

„und lehret sie ...“ Biblisch-theologische Ausbildung für Gemeinde und Mission - ein wichtiger Auftrag Jesu!

„Darum geht hin und macht zu Jüngern alle Völker ... und lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe“, heißt es im Missionsauftrag (Mt. 28). Jesus beschränkt sich nicht auf die Verkündigung des Evangeliums, die Bekehrung von Menschen und auf soziale Hilfe. Vielmehr beauftragt er uns: „Lehret!“ Er macht deutlich, dass alle Lebensbereiche unter die guten Ordnungen Gottes kommen sollen. Dieser Lehrauftrag Jesu gilt Missionaren in ihrem Dienst. Er gilt ebenso theologischen Ausbildungsstätten und unseren Gemeinden hierzulande!

Was ist nötig, damit junge Christen wirklich zu missionarischen Mitarbeitern heranwachsen, die in ihrem Umfeld Menschen für Jesus gewinnen?

Eine solide Grundlage

Über dem akademischen Studium muss die Liebe zum Herrn und unsere Hingabe an ihn, das schlichte Leben im Glauben, täglich neu gewagt werden. Dafür sollten wir beten, für uns selbst und für Bibelschüler und Theologiestudenten.

Es stellt sich die Frage: Braucht man überhaupt eine formale theologische Ausbildung, um motiviert in die Mission zu gehen? Ich verstehe die Ungeduld von jungen Mitarbeitern, möglichst schnell in eine missionarische Arbeit zu kommen. Dennoch: Missionare benötigen weit mehr als nur Motivation, sie brauchen eine solide theologische und missiologische Grundlage.

Bibelkenntnis ist wichtig

Ohne sie gerät man leicht in Schwierigkeiten, wenn man mit Vertretern anderer Religionen diskutiert. Um Menschen aus anderen Völkern die Einzigartigkeit Jesu zu erklären, muss ich

in Gottes Wort richtig zuhause sein und die Weltreligionen gut kennen. Wie kann jemand Anhängern anderer Religionen oder gar Religionslosen die Bibel erklären, wenn er die Heilige Schrift nur oberflächlich kennt? Eine biblische Ausbildung hilft weiter. Ich möchte Sie bitten, liebe Missionsfreunde, ermutigen Sie junge Christen in ihrem Umfeld dazu. Es lohnt sich.

Von Erfahrungen profitieren

Ein junger Missionar muss nicht das Rad der kulturübergreifenden Kommunikation neu erfinden; er kann von Studien- und Missionserfahrungen anderer profitieren. Dazu ist aber mehr als ein Wochenendseminar nötig.

Ansteckend leben!

Vierzig Jahre im Klassenraum theologischer Ausbildungsstätten haben in mir die Überzeugung wachsen lassen, dass der Transfer biblischer Wahrheiten vom Hirn des Lehrenden ins Heft

des Lernenden nicht ausreicht, um Studenten zu Jüngern Jesu zu machen. Wer Jünger schult, ob in der Gemeinde oder als Dozent, dem muss man Mission abspüren und abschauen können. Sie muss erfahrungsgemäß zu ihm gehören.

Geht solche Begeisterung von mir aus, dass sich andere anstecken an meinem Feuer für Mission? In dem Maße, wie ich selbst Rettensinn lebe, kann ich auch andere zu Jüngern Jesu machen. Bitte schließen Sie die theologischen Lehrer an Bibelschulen in ihre Gebete mit ein, ebenso die Sonntagschullehrer und Pastoren, dass sie ansteckend leben und lehren.

Theologische Ausbildung ist eine gute Investition. Helfen wir mit, dass junge Christen im Glauben wachsen und lernen, missionarisch aktiv zu sein!

Doyle Klaassen,
Leiter der Bibelschule Brake

„Gott und die Welt“:

Offenbarte Transzendenz als Basis christlichen Denkens und Handelns

Als erstes öffentliches Angebot des EBÖ im Osten Österreichs fand vom 6.-8. Juni 2002 das Seminar „Gott und die Welt - Offenbarte Transzendenz als Basis christlichen Denkens und Handelns“ mit **Dr. Oliver Wilder-Smith** und **Dr. Christoph Steurer** in Wien statt. Ziel der Veranstaltung war es, dem modernen, materialistisch und positivistisch geprägten Denken ein christliches Denken entgegenzusetzen, das seinen Ausgangspunkt bei der Transzendenz Gottes und seiner Offenbarung nimmt. Dadurch sollten Christen besser gerüstet sein, moderne Fehlentwicklungen zu erkennen und ihnen kompetent entgegenzutreten.

Der Hauptreferent, **Dr. Oliver Wilder-Smith**, Sohn des bekannten kreativistischen Naturwissenschaftlers Arthur Ernest Wilder-Smith, ist Mediziner (Schwerpunkt Schmerzforschung) und intensiv mit dem Verhältnis von Naturwissenschaften und christlichem Glauben befasst.

Fortsetzung auf Seite 2

Dr. Wilder-Smith zeigte zunächst, wie sich die moderne Wissenschaft in den letzten 150 Jahren von einem christlich begründeten Weltbild entfernt hat. Wissenschaft wurde a priori definiert als Suche nach rein immanenten, mit den Mitteln der Naturwissenschaft überprüfbareren Ursachen, nicht mehr als die Suche nach der Wahrheit. Naheliegende Rückschlüsse und Annahmen,



wurden von vornherein als Gegenstand der Wissenschaft ausgeschlossen.

Jedoch stößt eine rein immanente Erklärung der Welt auf gewaltige Probleme. Wilder-Smith demonstrierte an verschiede-

nen Bereichen, wie rein innerweltliche Erklärungsversuche der Naturvorgänge gescheitert sind, wie sich eine hinter den sichtbaren Phänomenen befindliche, höherdimensionale Wirklichkeit geradezu aufdrängt. Der Gödelsche Unvollständigkeitssatz in der Mathematik, die allgemeine Relativitätstheorie und die Quantenmechanik in der Physik, die Kosmologie und die Biologie weisen alle auf eine Transzendenz hin, die die sinnlich erfahrbare Wirklichkeit umschließt und begründet. Kausale Zusammenhänge können im Naturalismus höchstens beschrieben, aber nicht erklärt werden, und besitzen bloß Wahrscheinlichkeit, aber keine bleibende Gesetzmäßigkeit.

Darüber hinaus blendet eine materialistische Erklärung ganze Bereiche der Wirklichkeit wie Information und

ihre Herkunft oder die Welt der Beziehungen aus. Letztlich kann eine naturalistische Weltanschauung keinen grundsätzlichen qualitativen Unterschied zwischen belebter und unbelebter Natur bzw. zwischen Mensch und Tier begründen. Die Immanenz ist auf die Transzendenz angewiesen.

Nun kann freilich eine angenommene Transzendenz, eine höhere Dimension, zwar problemlos in das Raum-Zeit-Kontinuum eingreifen; aber ihr Eingreifen mit Mitteln der niedrigeren Dimension nicht näher beschrieben werden kann. Sollen also Wesen der niedrigeren Dimension Näheres über die Transzendenz erfahren, so muss sich die Transzendenz offenbaren.

Auf diese Offenbarung Gottes in der allgemeinen, natürlichen Offenbarung und der speziellen Offenbarung ging der Referent im dritten Vortrag ein. Der transzendente Gott offenbart sich einerseits in den Schöpfungswerken, in der Geschichte, im Gewissen; konkreter und in seinem Wesen offenbart er sich allerdings in seinem Wort, und am deutlichsten in seinem fleischgewordenen Wort Jesus Christus. In ihm geschah das Wunder, dass sich der transzendente Gott in die Immanenz hinein begab, um sein Offenbarungs- und Rettungswerk zu vollbringen.

Diese Offenbarung der Transzendenz erfordert eine Reaktion, eine Antwort des Menschen. Der ausdrückliche Anspruch der Bibel, Gottes offenbartes Wort zu sein, und der Offenbarungsanspruch Jesu Christi als transzendent-immanentes Wesen wurden anhand biblischer Texte gründlich untersucht und belegt.

Am Samstag sprach der Allgemeinmediziner **Dr. Christoph Steurer** aus Wien zum Thema: „Mensch nach Maß - die Herausforderung der Gentechnik.“ Anhand von Beispielen aus der jüngsten Vergangenheit zeigte Dr. Steurer die erschreckenden Möglichkeiten dieses interdisziplinären Wissenschaftsgebietes auf.



Gerade auf diesem Gebiet wird sehr deutlich, dass ein rein materialistisch, innerweltlich geführter Dialog zwischen gesellschaftlichen Gruppen die entscheidenden Fragen nicht beantworten kann, dass man die Würde und Einzigartigkeit des Menschen nur schützen kann, indem man auf den transzendenten Aspekt, Ursprung und Daseinszweck des Menschen hinweist. Wenn es nicht gelingt, die Transzendenz wieder neu ins Spiel zu bringen, dann ist der Weg hin zur gentechnischen „Verbesserung“ und „Maßanfertigung“ des Menschen vorgezeichnet.

Ein kleiner Wermutstropfen war die recht geringe Teilnehmerzahl bei dem Seminar, das in seiner Qualität mehr Zuhörer verdient hätte. Etwa 25 Personen nahmen an mindestens einem der drei Tage teil. Dennoch ein gelungener Anfang für die Arbeit des EBÖ in Wien.

Eine Multimedia-CD mit Tonaufnahme sämtlicher Referate und der Computer-Präsentation von Dr. Wilder-Smith ist erhältlich bei Richard Moosheer, BAO-Büro, Wurmbstr. 34/4, 1120 Wien, Tel. 01-8123860-1.

Kurt Igler

„Grundlagen der Seelsorge“

Seelsorge - Seminar mit Markus Geiter, Jänner 2002, Innsbruck

„Die beiden Worte „Seele“ und „Sorge“ stecken im Begriff „Seelsorge“. Irrtümlicherweise wird dann oft nur ein Teilbereich des Menschen gesehen: seine Seele. Das biblische Verständnis der Seele umfasst jedoch den Menschen in seiner ganzen Person. Es geht in der Seelsorge also nicht nur um die Sorge der „Seele“, sondern um die Sorge des Menschen, des „ganzen“ Menschen.

Folgende Tätigkeiten beschreiben Aspekte der Seelsorge:

- bezeugen • zur Versöhnung rufen • trösten • tragen • ermutigen • ermahnen und zurechtweisen • beraten - unterweisen • Hilfe zum Einüben des neuen Lebens • beten

Alle diese Tätigkeiten sind Teil der Seelsorge; doch keine Tätigkeit macht allein die Seelsorge aus - das wäre eine Einengung. So gehört das Gespräch selbstverständlich zur Seelsorge, aber Seelsorge ist viel mehr als nur Gespräch mit dem Ratsuchenden. Es ist wichtig, dass wir diese ganze Bandbreite im Blick haben und auf das ganze Spektrum der Seelsorge zurückgreifen. Dabei hat jede dieser Seelsorgetätigkeiten ihren Platz und ihre Zeit - zugeschnitten auf den Menschen, die Situation und das Problem.

In der biblischen Seelsorge erwarten wir von Gottes Wort und Geist her Lösungsschritte, die der göttlichen und menschlichen Realität gerecht werden. Wir lassen uns als Seelsorger von den Grundlinien des Evangeliums prägen, um so aus einer neuen Perspektive heraus menschliche Probleme zu verstehen und Menschen zur Hilfe Gottes zu führen.“

Markus Geiter

Echos von Teilnehmern

Er bringt die Sachen gut auf den Punkt, verständlich und glaubwürdig, lebendig, sehr erfrischend, man kann sehr gut folgen und auch aufnehmen,

Der Referent hat eine sehr angenehme Art, wie er seine fachlichen sowie geistlichen Aspekte darlegte. Sein Ruhm im HERRN hatte einen tiefen Eindruck gemacht.

Ich bin froh, dass in allem die Bibel Richtlinie und Fundament für alle Vorträge war.

Eine gute Einführung in die Seelsorge. Ich wünsche mir eine Fortsetzung.

Ich bin gekommen, um etwas für andere mitzunehmen - habe für mich am meisten profitiert. Danke.

„FREUDE AN DER KINDERARBEIT“

Seminar für Mitarbeiter in der Kinderarbeit
mit Mark und Becky Bryan, März 2002, Innsbruck



Echos von Teilnehmern

Die Referenten sind glaubhaft und glaubwürdig; sie können ihre Begeisterung und Liebe für die Kinderarbeit gut vermitteln; man spürt ihnen die Freude und Liebe zu diesem Dienst ab; ich bin wieder neu motiviert, mich wirklich gut vorzubereiten; ich habe von ihrer reichen Erfahrung profitiert.



Anliegen

Ein Bedarf besteht nach Möglichkeiten zum Einüben, nach praktischen Anregungen, sowie nach Austausch von Erfahrungen, Material und Ideen; der gemeindeübergreifende Austausch sollte besser genutzt werden. Seminare für Kinderarbeit sollten unbedingt in Abständen angeboten werden, als Motivation in die Gemeinde hinaus.

„Das Wichtigste für uns als Mitarbeiter ist, dass wir echt sind, auch in der Kinderarbeit. Die Kinder sollen mir anmerken, dass es mir Freude macht, mit Jesus zu leben. Diese Freude weiter zu geben ist unsere Hauptaufgabe.“

Unsere Aufgabe in der Arbeit mit Kindern:

- Wir sind nicht ein Polizist, der Strafen verteilt.
- Wir sind auch keine Magier, die alle Probleme der Kinder lösen (manche erwarten das von uns).
- Wir sind keine Babysitter, um die Kinder nur zu betreuen.
- Wir sind auch keine Entertainer zur Unterhaltung der Kinder.
- Das sind nicht unsere vorrangigen Aufgaben. Unsere erste Aufgabe ist es, Gottes Wort weiter zu geben und den Kindern Jesus lieb zu machen.“

Mark und Becky Bryan



Von Ampflwang nach Äthiopien



Hans Schaumberger besuchte von 1985-88 die Bibelschule Ampflwang. Dieser zweite Jahrgang war mit 9 Schülern der größte Jahrgang, den es an der Schule gab. Heute ist er Bibelübersetzer in Äthiopien.

Hans, was führte dich damals an die Bibelschule?

Mein Beweggrund war eigentlich nur persönliches Interesse. Ich dachte mir: „Ich bin Christ, deshalb ist es gut eine christliche Ausbildung zu machen.“ Ich wollte etwas für den Herrn tun und diese Ausbildung sollte mir dabei helfen. Ich wusste aber zu Beginn weder „was“ noch „wo“ ich arbeiten werde, ich war mir nur sicher, dass es irgendetwas in Österreich sein würde.

Wurde dieses Anliegen erfüllt?

Nun, während der Bibelschulzeit ereigneten sich für mich zwei entscheidende Dinge. Ich lernte die Situation in Österreich besser kennen und bemerkte, dass ich die hier (oft) notwendigen Gaben der Pioniermission und Evangelisation nicht besitze. Daneben kam eines Tages ein Wycliff-Missionar an die Schule und berichtet über seine Arbeit. Das faszinierte mich, entsprach es doch mehr meinen Gaben und Interessen. Ich fasste den Entschluss diesen Weg weiterzugehen, solange mir der Herr nicht die Tür zumacht.

Wie verwendest du das Gelernte?

Es ist weniger das im Einzelnen Gelernte, als vielmehr der große Überblick über die Bibel, den ich aus dieser Zeit noch habe. Daneben gehört das Wissen, wie man an Ausarbeitungen herangeht, wie man Hilfsmittel richtig einsetzt usw. zu den Dingen, die ich in meiner Arbeit am meisten brauche.

Dein weiterer Weg?

Nach der Bibelschule ging ich wieder in meine Heimatgemeinde zurück. Dort

lernte ich meine Frau kennen. Wir heirateten 1990. Da sie Wycliff nicht kannte, besuchten wir 1991 den Grundkurs bei Wycliff, um zu sehen, ob dies der richtige Weg für uns ist. Nachdem wir uns beide dafür entschieden hatten, begannen wir mit den Ausreisevorbereitungen für unsere Missionsarbeit.

Eure Aufgaben in Äthiopien?

Wir haben ein Übersetzungsprojekt bei dem Volk der Yem begonnen.

- Der Hauptschwerpunkt ist sicher die Übersetzung des NT und Teile des AT in die Yem-Sprache.
- Da es sich bei der Yem-Sprache noch um eine ungeschriebene Sprache handelte, mussten wir zuvor aber die ganzen sprachlichen Grundlagen legen, wie Erforschung des Lautsystems, der Grammatik, eine Schrift musste entwickelt werden usw. Dann muss das neue Schriftsystem auch unterrichtet werden, damit die Leute es lesen können. Das heißt ein komplettes Lese- und Schreiblernprogramm muss auf die Beine gestellt werden.
- Und zu guter Letzt müssen die Kirchen motiviert werden, die übersetzte Bibel auch zu benutzen. Das hört sich eigentlich selbstverständlich an, ist es aber nicht. Denn die Leute sind es nicht gewohnt, selber zu lesen und zu studieren; und in den letzten 40 Jahren, seit es die einheimische Kirche gibt, wurde im Gottesdienst immer die Lan-

desprache verwendet.

Was ist den Gemeinden wichtig?

Die dortigen Gemeinden haben ein großes missionarisches Interesse. Sie senden eigene Evangelisten aus, um ihre eigenen Leute und die umliegenden Gebiete zu erreichen. Bei einer Besprechung der Kirchenleiter wurde z.B. der Beschluss gefasst,

dass jeder Yem eine Kirche im Umkreis von drei Gehstunden haben sollte.

Gebetsanliegen für die Gemeinden?

Trotz ihres großen missionarischen Anliegens ist das Verständnis dafür, was Christsein eigentlich ist und was es beinhaltet, zum Teil nur sehr schwach ausge-

prägt. Christsein ist für sie, etwas zu tun, zur Gemeinde dazuzugehören. Viele Christen, die kaum die Landessprache sprechen, verstehen nur wenig vom Gottesdienst und können daher auch kaum geistlich wachsen.

Was könnten wir in Österreich von den Yem-Christen lernen?

Ihre Ernsthaftigkeit. Auch wenn etliche Christen vieles nicht verstehen so sind sie doch treu und geben sich mit Leib und Seele der Sache hin.

Vielen Dank für das Interview. Gott segne Euch und euren Dienst.

Nähere Informationen auf S.4



Aussendungsfeier

Am 7. Juli 2002, 10 Uhr findet die Aussendungsfeier von Hans und Gabi Schaumberger in der Mennonitischen Freikirche Wels statt. Anschließend gibt es ein gemeinsames Mittagessen.

Wer mehr Informationen über Fam. Schaumberger möchte, wendet sich am besten an sie direkt: E-Mail: Hans_Schaumberger@sil.org (E-Mail Adresse auch in Äthiopien gültig!) oder an das Wycliff-Büro, F.-X.-Gruber-Str. 6, A - 5112 Lamprechtshausen, E-Mail: wycliff@crossnet.at, Tel.: 06274-6331.

Bibliothek in Wien

Seit bald zwei Jahren befindet sich unsere Bibliothek in Wien, unmittelbar neben dem BAO Büro - eine ideale Voraussetzung für eine rege Benutzung. Unsere Bibliothekarin Waltraud Schuhböck hat sich als rüstige Pensionistin gut in die Materie eingearbeitet und steht den Benutzern mit Rat und Tat zur Verfügung.

Das Verzeichnis der Bücher ist inzwischen in einem modernen Computerprogramm abrufbar, auch über Internet unter www.eboe.at. Suchen Sie einen seltenen Bibelkommentar oder ein inzwischen vergriffenes Buch? Vielleicht haben sie Glück beim EBÖ in Wien! Von seltenen Büchern können übrigens auch Kopien ausgeliefert werden.

Auch neue Bücher können der Bibliothek geschenkt werden, wenn jemand eine gute Quelle dafür hat. Langfristig ist daran gedacht, auch in Innsbruck und Linz eine Leihbibliothek aufzubauen.

Schauen Sie vorbei und erforschen Sie den Schatz! Die Bibliothek ist wirklich eine Fundgrube für biblisches Wissen und geistliche Erkenntnis.

Max Eugster

Öffnungszeiten

Dienstags, 13 - 16 Uhr

Wurmbstr. 34/4, 1120 Wien
Ausleihen sind auch durch das BAO-Büro möglich: Tel.: 01-812 38 60

Bildungspass

Ausbildung soll nicht verloren gehen. Darum ermöglicht es der Bildungspass allen Gemeindegliedern evangelikaler Gemeinden in Österreich, ihre biblische Aus- und Weiterbildung zu dokumentieren und registrieren zu lassen. Dabei kann sowohl jede Art von Kurs oder Seminar eingetragen werden, als auch die dazu gehörende Praxis (z.B. Leitung eines Hauskreises). Arbeitsaufwand und eine erfolgte Bewertung finden Berücksichtigung.

Der Bildungspass soll eine Wertschätzung für wahrgenommene Ausbildung sein und gleichzeitig deren Nachweis sein. Er wurde unter der Federführung von BAO entwickelt.

Natürlich bleibt es eine Herausforderung, damit das Gelernte dann in der praktischen Anwendung nicht verloren geht.



Wallsee

Obwohl es immer wieder Interessenten gibt und ein Verkauf schon fast besiegelt war, konnte die Liegenschaft in Wallsee leider noch nicht verkauft werden. Immer wieder fragen wir uns als Vorstand, was Gott damit vorhat und was er uns damit sagen will.

Bitte beten Sie mit uns um eine Lösung, damit Kräfte und Finanzen frei werden für neue Aufgaben. Wir sind natürlich auch dankbar für Hinweise, die weiterhelfen können. Danke.

Wachstum im Glauben

BAO-Kurs „Wachstum im Glauben“

Ort: Evangelikale Gemeinde Dornach, Freistädterstr. 317, 4040 Linz

Kursbeginn: Do., 12.9.02, 19.30 Uhr

Anmeldung: bis 23. August 2002

Kontakt: Christian Dorninger, Tel.: 07236-2794 (ab 19.00 Uhr)

BÜRGER ZWEIER REICHE

Das Verhältnis des Christen zur Gesellschaft.

EBÖ-Seminar mit Kurt Iglar, ThM
Angesichts rasanter gesellschaftlicher Veränderungen und einer ungewissen politischen Zukunft gewinnt die Frage nach der Stellung und der Aufgabe des Christen und der Gemeinde Jesu in der Gesellschaft immer größere Bedeutung. Dabei gilt es, den Weg zu finden zwischen Rückzug aus gesellschaftlicher Verantwortung und Angleichung an allgemeine Maßstäbe und Entwicklungen. Wie können Christen heute „Salz und Licht“ in ihrem Umfeld sein? Auf diese und verwandte Fragen will das Seminar eine Antwort geben.

Termin: 3. - 5. Oktober 2002

Ort: Wien

Nähere Informationen:

Kurt Iglar, Tel. 06991-9414477,
E-Mail: k.c.iglar@utanet.at,

In Planung

Folgende weiteren EBÖ-Seminare sind derzeit in Planung:

- **Berufung und Hingabe.**

Wie setze ich mein Leben ein? Wofür lohnt es sich zu leben? (Herbst 2002).

- **Mitarbeiterausbildung.**

Wie entwickeln wir Leiter in den Gemeinden? (Herbst 2002).

- **Hilfen für die Seelsorge.**

Seelsorge - Aufbaukurs mit Markus Geiter (Innsbruck, 23. - 25.1.2003).

Postgebühr bar bezahlt



Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Verein Evangelikales Bildungswerk in Österreich, Andechsstr. 52e, A-6020 Innsbruck, Tel. 0512 / 34 28 66. Für den Inhalt verantwortlich: Daniel Lieberherr.

Redaktion und Layout: Peter Mayer, Bräufeldweg 10, A-6200 Jenbach, E-Mail: bildungswerk@eboe.at. Druck: Eigenvervielfältigung.

„ebö-info“ ist ein periodisch erscheinendes Medium zur Information der Vereinsmitglieder, Unterstützer und Freunde des Evangelikalen Bildungswerkes in Österreich und wird kostenlos abgegeben.

Bankverbindungen: Österreich: Österreichische Postsparkasse (P.S.K.) Kto.Nr. 7572.263. Deutschland: Bibelschule Bergstrasse, Evang. Kreditgenossenschaft (BLZ 520604) Kto.Nr. 7010028. Spenden können in Deutschland von der Steuer abgesetzt werden. DVR-Nr.: 0674796